

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Ärztliche Mitteilungen aus und für Baden. 1857-1933 1897**

5 (15.3.1897)

# AERZTLICHE MITTHEILUNGEN

## aus und für Baden.

Begründet von Dr. Rob. Volz.

LI. Jahrgang.

Karlsruhe

15. März 1897.

### Amtliches.

Zu ausserordentlichen Mitgliedern des Kaiserlichen Gesundheitsamts auf die Jahre 1897 bis einschliesslich 1901 sind mittels Allerhöchster Entschliessung Seiner Majestät des Kaisers Geheimerath Dr. Battlehner, technischer Referent für Medizinalangelegenheiten im Ministerium des Innern, in Karlsruhe und Geheimer Oberregierungsath Dr. Lydtin in Baden berufen worden.

### Aus Wissenschaft und Praxis.

#### Jahresbericht des Sanatorium DDr. Frey-Gilbert in Baden-Baden für 1896.

Mit 16 Insassen begann das Sanatorium das Jahr 1896; im Verlaufe dieses Jahres wurde die Anstalt von 194 Kranken aufgesucht, die mit ihrer Begleitung die Zahl von 270 und mit dem Bestande vom 1. Januar eine Gesamtfrequenz von 286 Fremden mit 12 458 Verpflegungstagen repräsentiren.

Der Nationalität nach vertheilen sich diese Fremden wie folgt:

1. Deutschland . . . . .	197
2. Russland . . . . .	31
3. England . . . . .	18
4. Vereinigte Staaten von Nord-Amerika . . . . .	11
5. Frankreich . . . . .	9
6. Orange Freistaat . . . . .	4
7. Oesterreich . . . . .	3
8. Holland . . . . .	3
9. Rumänien . . . . .	3
10. China . . . . .	2
11. Schweiz . . . . .	2
12. Transvaal . . . . .	1
13. Spanien . . . . .	1
	286

Aus Mangel an Raum oder sonstigen Gründen benützten 34 Kranke die Kurmittel der Anstalt, ohne in derselben zu wohnen; mit diesen beläuft sich die Gesamtzahl der behandelten Kranken auf 228, die sich nach Geschlecht folgendermassen auf die verschiedenen Krankheiten vertheilen:

	Männliche.	Weibliche.	Summa.
Adipositas . . . . .	3	12	15
Anaemie . . . . .	5	9	14
Aneurysma aortae . . . . .	1	—	1
Apoplexie . . . . .	2	—	2
Arteriosclerose . . . . .	8	—	8
Arthritis . . . . .	3	7	10
Bulbärparalyse . . . . .	—	1	1
Carcinoma hepatis . . . . .	1	—	1
Carcinoma pylori . . . . .	1	—	1
Cirrhosis hepatis . . . . .	2	—	2
Combinirte Schulterarmlähmung (Erb) . . . . .	1	—	1
Cor adiposum . . . . .	3	3	6
Cystitis . . . . .	2	—	2
Debilitas cordis . . . . .	2	1	3
Diabetes . . . . .	4	—	4
Dilatatio ventriculi . . . . .	1	—	1
Dyspepsia nervosa . . . . .	7	7	14
Gastritis . . . . .	2	—	2
Gastroenteritis . . . . .	1	1	2
Hysteria . . . . .	2	12	14
Impotentia . . . . .	4	—	4
Lues tarde . . . . .	8	1	9
Lymphadenoma . . . . .	1	—	1
Malaria . . . . .	3	—	3
Melancholia . . . . .	—	5	5
Meningitis spinalis . . . . .	1	—	1
Morbus Basedowii . . . . .	—	1	1
Morphinismus . . . . .	3	1	4
Nephritis . . . . .	6	7	13
Neuralgia . . . . .	4	4	8
Neurasthenia . . . . .	40	9	49
Neurosis cordis . . . . .	1	—	1
Obstipatio chronica . . . . .	—	2	2
Paralysis agitans . . . . .	1	—	1
Paralysis generalis incip. . . . .	4	1	5
Pyelitis . . . . .	1	—	1
Rheumatismus muscularis . . . . .	3	1	4
Tabes . . . . .	4	1	5
Vitium cordis . . . . .	4	3	7
	139	89	228

Die Ergebnisse der Behandlung sind in Procenten ausgedrückt:

Es wurden: geheilt 25<sup>0</sup>/<sub>10</sub>, gebessert 55<sup>0</sup>/<sub>10</sub>, ungebessert 18<sup>0</sup>/<sub>10</sub>, gestorben sind 2<sup>0</sup>/<sub>10</sub>.

Danach ist der therapeutische Erfolg als ein unverhältnissmässig günstiger zu bezeichnen, in Rücksicht darauf, dass viele Kranke mit alten Leiden die

Anstalt aufsuchten, die sich schon vorher zum Theile anderweitig ohne Heilung zu finden den verschiedensten Behandlungsmethoden unterworfen hatten.

Der Mortalitätsprocentsatz wird bedingt durch den Tod von fünf Patienten. Einer starb an den Folgen von Verkalkung der Kranzarterien, einer an einem Mediastinaltumor, einer an chronischer Nephritis, einer an Pyloruscarcinom und schliesslich erlag einer an Coma diabeticum.

Dem Charakter der Anstalt entsprechend kamen ausser der gebräuchlichen medicamentösen Behandlung (darunter 113 Schmierungen) folgende Hauptbehandlungsmethoden in Anwendung:

Diätetische Kuren als antidiabetische, Entfettungs-, Mastkur u. s. w.

Bewegungskuren als Terrainkur, Gymnastik an den Apparaten in der Anstalt und mechanische Heilgymnastik in den Grossherzoglichen Badeanstalten, welche letztere von 40 Herren und 31 Damen benutzt wurden.

Massagen, 763 allgemeine und 666 Theilmassagen.

Electricität, galvanisch, faradisch und statisch, 159 electricische Bäder.

Hydrotherapie kam in weitestem Umfange zur Anwendung, es wurden verabfolgt: 626 Vollbäder, 626 medicamentöse Bäder (Moor-, Fichtennadel-, Sool-Bäder u. s. w.), 1040 Halbbäder, 230 Lokalbäder (zum Theil fliessende), 150 Thermalbäder, 298 Duschen jeder Art, 167 Schwitzbäder, 103 Einpackungen, 941 Abreibungen.

Die Summe der angeführten Proceduren beziffert sich auf 5882.

Auf Anregung von Schweizer Autoritäten haben wir in den letzten Jahren systematische manuelle Beschäftigung in den Heilapparat der Anstalt aufgenommen. Die guten Erfolge, die wir bis jetzt bei verschiedenen Fällen von Neurasthenie durch Gartenarbeit erzielten, veranlassen uns, diesem System weitere Ausdehnung zu geben und eine Werkstätte einzurichten für Roh- und Feintischlerei.

### Das Radfahren der Frauen.

(Münchener Med. Wochenschrift 1896, Nr. 48.)

Als in den achtziger Jahren dieses Jahrhunderts der Radfahrersport grössere Dimensionen anzunehmen begann, waren die meisten Aerzte vom hygienischen Standpunkte aus Gegner dieser Uebung.

Damals fuhr man fast allgemein auf dem Hochrad. Zahlreiche ernste Unfälle, nicht selten mit tödtlichem Ausgange, erweckten in weiten Kreisen der Bevölkerung und nicht zum Mindesten unter den Aerzten eine Antipathie gegen diesen Sport. Ausserdem bestand damals die Befürchtung, dass durch das rasche Fahren gesundheitliche Schädigungen, namentlich der Brustorgane, eintreten könnten.

Einer der ersten deutschen Aerzte, der den grossen Werth des Radfahrens für die Gesundheit erkannte und durch entsprechende Publicationen für dasselbe Propaganda machte, war der vor wenigen Jahren verstorbene Professor J. N. v. Nussbaum. Seine Worte waren es, die in erster Linie dazu beitrugen, die Reihe der Gegner unter den Aerzten zu vermindern. — Als dann in den letzten Jahren fast in allen Sport-Kreisen das Hochrad dem relativ harmlosen Niederrade den Platz zu räumen begann, verstummte die Opposition von Seiten des Publicums und der Aerzte immer mehr. Letztere hatten sich unterdessen überzeugt, dass die gefürchteten schlimmen Folgen gewöhnlich ausgeblieben waren. Eine grosse Zahl unter ihren Clienten hatte von dem

wohlthätigen Einflusse des Radfahrens auf ihre Gesundheit berichtet. Dazükam der Umstand, dass gerade in neuester Zeit in den Kreisen der Aerzte die Ansicht sich immer mehr Bahn zu brechen begann, dass zur Erhaltung der Gesundheit sowohl, wie zur Heilung vieler chronischer Krankheiten die Gymnastik der Muskeln in vielen Fällen ein sehr geeignetes Mittel ist. Viele Aerzte erprobten die Wirksamkeit des Sportes an sich selbst, und weitaus die meisten von ihnen gelangten dahin, die dem Radfahren von anderer Seite gemachten Lobsprüche zu bestätigen.

Zwar fehlt es immer noch nicht an Stimmen, die noch an der grossen Gefährlichkeit des Radfahrens festhalten; so haben z. B. die Lebens-Versicherungs-Gesellschaften der Vereinigten Staaten in der allerletzten Zeit beschlossen, das Radfahren für eine gefährliche Beschäftigung zu erklären, und für Personen, welche dasselbe betreiben, die Prämien zu erhöhen. (American medico-surgical Bulletin 1896 Febr. 29). Veranlassung zu dieser Meinung können wohl nur die mannigfachen Uebertreibungen dieses Sportes gegeben haben. Solche Urtheile sind jedoch z. T. vereinzelt; weitaus die meisten Aerzte sind darin einig, dass ein vernünftiger, mässiger Betrieb des Radfahr-Sportes für die meisten gesunden Männer entschieden zu empfehlen ist. — Noch nicht einig ist man dagegen bezüglich der Wirkung des Radfahrens bei einzelnen chronischen Krankheiten und betreffs des Einflusses desselben auf die gesundheitlichen Verhältnisse der Frauen.

»Darf meine Frau«, »darf meine Tochter radfahren«? ist eine Frage, die wohl schon an jeden Arzt gerichtet worden ist, und die in gleichliegenden Fällen von verschiedenen Aerzten verschieden beantwortet wurde.

Dieser Umstand veranlasst Dr. A. Theilhaber in München zu einem eingehenden und äusserst sachgemässen Artikel in No. 48 der Münchener Medicinischen Wochenschrift vom 1. December 1896. Der Inhalt dieser Besprechung war im Wesentlichen folgender:

»Das Velociped dient vor Allem zwei Zwecken:

1. Dem der raschen Fortbewegung, man kommt rascher und angenehmer, als mit Pferdebahn und Omnibus etc., aus der Stadt hinaus in's Freie;
2. dient das Velociped dem Sport.

In letzterer Beziehung wirkt es nach meiner Ansicht bei der gesunden Frau, wie beim gesunden Manne als eine vorzügliche Körpergymnastik. Es findet beim Fahren eine sehr energische Contraction der Streckmuskeln der Hüft-, Knie- und Fuss-Gelenke statt. Die Beugemuskeln dieser Gelenke entfalten ebenfalls eine, wenn auch weit geringere Thätigkeit. Es treten ferner in Action die Muskeln des Rumpfes für die Balance-Haltung und die der Arme für die Direction der Lenkstange. Letztere arbeiten vor Allem beim Fahren auf nassen holprigen Wegen und in bergigem Terrain beim Schieben des Rades.

Da sehr grosse Muskelgruppen sich contrahiren, wird viel Kohlensäure gebildet. Die Kohlensäure-Anhäufung im Blute führt zu energischen, häufigen In- und Expirationen. Hierdurch wird eine Gymnastik des Respirations-Apparates erzielt, die Vitalcapacität nimmt zu (Mendelsohn Deutsch. med. Wochenschr. 1896 No. 18 und ff.), die Herzaction wird rascher und kräftiger. Bei nicht übertriebenem Radfahren resultirt hieraus sicherlich eine nachhaltige Kräftigung des Herzmuskels. Die Folgen für den gesunden Menschen sind gewöhnlich Vermehrung des Appetits und des Schlafes. Meist findet eine günstige Einwirkung statt auf den Unternehmungsgeist, auf die Kaltblütigkeit gegenüber Gefahren, das Selbstvertrauen wird gehoben, die Stimmung gebessert, Körper und Geist werden gekräftigt.

Mit Recht hat man von ärztlicher Seite gegen das Uebermaass im Radfahren geeifert. Wie in allen Dingen, so wirkt auch hier die Uebertreibung schädlich. Namentlich kann zu rasches oder zu lange andauerndes Radfahren bei nicht ganz intactem Herzen leicht zu dauernder Schädigung der Herzmusculatur führen. Natürlich kann man nicht ein bestimmtes Quantum von Thätigkeit als Uebermaass bezeichnen; es kommt immer auf das Individuum an, das die Thätigkeit ausübt, auf seinen Kräftezustand, auf die Entwicklung seiner Musculatur, auf den Umstand, ob die Fahrende und wie sie trainirt ist, auf das Gefälle oder die Steigung, auf die Frequenz des zu befahrenden Weges, auf die sonstige Qualität der Strasse, auf die Beschaffenheit der Maschine, auf die Witterung, die Windrichtung etc.

Eine Tour, die im ersten Jahre des Radfahrens nur mit grosser Mühe absolvirt wird, wird unter Umständen von dem gleichen Menschen im 2. oder 3. Jahre spielend zurückgelegt.

Die in Anspruch genommenen Muskeln hypertrophiren ziemlich rasch, doch sollten Frauen in der Regel 15—18 km per Stunde und 50—60 km per Tag als das Maximum ihrer Leistung betrachten.

Wenn stark beschleunigte Athmung und Herzklopfen eintreten, so muss langsam gefahren oder abgessessen werden.

Besonders gewarnt wird mit Recht vor dem Befahren hoher Berge, namentlich bei Leuten mit nicht ganz intactem Herzen. Berge mit geringer Steigung zu befahren, kann gesunden Menschen nicht absolut widerrathen werden.

Viele Aerzte hatten und haben die Befürchtung, es könne das Radfahren auf die Genital-Organen der Frauen schädlich einwirken; es könne durch die häufigen Contractionen der Beckenmusculatur eine Hyperaemie in den inneren Genitalien entstehen, die das Zustandekommen von Erkrankungen derselben begünstige.

Ein ähnlicher Einwand wurde übrigens noch vor einem Jahrzehnt gegen das Radfahren der Männer erhoben. Ich erinnere mich, dass damals behauptet wurde, es müssten Reizungen der Hoden, der Blase etc. herbeigeführt werden. Die Erfahrung hat gezeigt, dass diese Befürchtungen, wenigstens bei der grossen Mehrzahl der gesunden Männer, unbegründet waren.

Wenn auch ab und zu einmal ein Fall publicirt wird, in dem das Radfahren ungünstige Folgen gehabt hat, so muss man sich hüten, hieraus zu weitgehende Schlüsse zu ziehen. Man bedenke nur die ungeheuere Zahl von Menschen, die heute Rad fährt. In München fahren allein über 12 000, in ganz Deutschland wohl weit über eine Million. Was will es dann heissen, wenn der eine oder andere Specialarzt einige Erkrankungen gesehen hat, die er mit dem Radfahren in Zusammenhang bringt. Würden schädliche Folgen wirklich nur in einem nennenswerthen Procentsatze der Fälle beobachtet, so müsste die Morbidität bei der ungeheuren Anzahl von Radfahrern ganz bedeutend gestiegen sein.

Ich selbst kenne eine grosse Anzahl von Herren und Damen, die diesen Sport betreiben. Nahezu alle bestätigen mir, dass der Einfluss auf ihr Befinden ein sehr günstiger war.

Hyperaemische Zustände in den inneren Genitalien treten infolge des Radfahrens offenbar nicht ein. Wäre dieses der Fall, so müsste eine Verstärkung der menstrualen Blutung stattfinden, oder es müsste sich stärkerer Fluor bemerkbar machen. Ich habe eine grosse Anzahl von radfahrenden Damen daraufhin examinirt: eine einzige hat berichtet, dass seit dem Radfahren ihre Menses etwas reichlicher geworden seien.

Bezüglich der Frau hört man immer wieder den Vergleich mit der Nähmaschine. Da das Nähmaschinenarbeiten der Frau gesundheitlich nachtheilig sei, müsse es auch das Radfahren sein.

Ich glaube, diese beiden Bewegungsarten sind sehr verschieden.

Beim Velocipedfahren befindet sich die Frau in der frischen Luft, hat den Einblick in die herrliche Natur, hält in der Regel den Oberkörper aufrecht, muss in ausgiebiger Weise die meisten Muskeln des Körpers benützen, muss oft tiefe In- und Expirationen machen.

Beim Arbeiten mit der Nähmaschine hält sich die Frau in der dumpfen Zimmerluft auf, fixirt fortwährend einen einzigen Punkt, hält den Körper vornüber gebeugt, gebraucht die Rumpfmusculatur gar nicht, mit Armen und Beinen macht sie nur schwache Bewegungen, Veranlassung zu tiefen Athemzügen ist nicht vorhanden. —

Ein weiterer ausserordentlich wichtiger Einwand gegen das Radfahren ist die Behauptung, dass durch die Friction der Genitalien mit dem Sattel libido sexualis entstehe, ja, dass Onanie auf diese Weise ausgeübt würde (Mendelsohn l. c. No. 23). Ist diese Behauptung richtig, so müsste vor Allem den Mädchen das Radfahren verboten werden. Dickinson hat über diese Frage Untersuchungen gemacht: Wenn die Frau gerade auf dem Sattel sitzt, so findet eine Friction der Genitalien nicht statt, ausser in den seltenen Fällen von weit herabhängenden Labien. — Auch bei stark vornübergebeugtem Oberkörper dürften meines Erachtens masturbatorische Neigungen nicht leicht entstehen. Die Frauen müssen doch viel zu viel auf den Weg Obacht geben, so dass eine sehr starke psychische Ablenkung stattfindet.

Allen derartigen Einwänden wird übrigens die Spitze abgebrochen werden durch die Construction zweckmässiger Sättel, wie es in der letzten Zeit von Christy u. A. geschehen ist.

Richtig ist, dass eine mässige Steigerung des Geschlechtstriebes manchmal vorkommt. Namentlich von Männern habe ich dieses ab und zu gehört. Während langer und angestrenzter Fahrten wird der penis zunächst bei Vielen kühl und anaesthetisch. Es ist dies wohl als eine Folge des Druckes des Sattels auf das Perinaeum und die hiedurch verminderte arterielle Blutzufuhr zum penis zurückzuführen. Dass Erectionen während der Fahrt vorkommen, wie dieses mehrfach behauptet wurde, ist mir trotz vielfacher Umfragen nicht bekannt geworden. Also während der Fahrt findet beim Manne geschlechtliche Irritation gewöhnlich nicht statt, dagegen scheint allerdings die potentia coeundi im Allgemeinen durch das Radfahren eine Steigerung zu erfahren. Ich glaube, es ist hier so, wie beim Aufenthalt im Gebirge, an der See oder dergl. Auch dort, ebenso wie beim Radfahren findet eine Steigerung des Stoffwechsels statt und dies wirkt excitirend auf alle vegetativen Functionen, auf den Appetit, Schlaf und auf die Potenz. Ausserdem pflegt überhaupt mit der Besserung des Nervensystems die Potenz eine Zunahme zu erfahren. Ich würde also diese Steigerung der Potenz nicht als einen Grund gegen das Radfahren ansehen, so wenig, wie es ein Grund ist, desswegen den Aufenthalt an der See oder im Hochgebirge zu meiden. Directe, während des Radfahrens durch den Sattelknopf absichtlich bewirkte masturbatorische Frictionen dürften, wenn überhaupt, doch nur von solchen Frauen vorgenommen werden, welche schon so verdorben sind, dass ihre Moral auch durch das Radfahren nicht mehr geschädigt werden kann.

Wenn also durch das Velocipedfahren hervorgerufene masturbatorische Neigungen wohl kaum mehr als Gegengrund in Betracht gezogen werden können, so ist es doch sicher, dass einzelne Frauen, namentlich in der ersten Zeit,

Wundsein an den Genitalien acquirirten. Auch über Pruritus genitalium wurde mir einmal berichtet.

(Fortsetzung folgt).

## Bücherschau.

### Heilung eines intranasalen Lupus durch Guajacol-Vasogen.

Von Dr. Hugo Bergeat in München. (M. M. W. 30. Dec. 96).

Verfasser berichtet über folgenden interessanten Fall: Eine 40jährige Frau K., wegen Lupus vulgaris der äusseren Nase und der anstossenden Wangenparthien verschiedentlich behandelt, erregte das Hauptinteresse durch die gleiche Affection der Innenseite der Nase und Nasenhöhle. Es waren die an der Umbiegung der Cartilagine alares gelegenen Gruben und eine runde Stelle rechts am Septum nasale dicht hinter der Spina nasalis anterior in ulcerösem beziehungsweise granulösem Zustande. Die rechte mittlere Muschel war zu einem borkenbelegten körnigen Polster vergrössert, welches den mittleren Nasengang und den Zugang zur Riechspalte verlegte. Der Rest der Nasenschleimhaut war geschwellt, die serös-schleimig-eitrigen Secrete in beiden Nasenhöhlen enthielten indessen keine Koch'schen Bacillen. Eine Auskratzung war bei der vorhandenen Anaemie und dem Spitzencatarrh wegen der zu befürchtenden starken Blutungen nicht angezeigt. Versucht wurde local Milchsäurelösung und Ichthyol in Salben oder mit Vasogen, doch nur mit vorübergehendem Erfolg. Erst das dauernde Liegenlassen von zweimal täglich applicirtem mit Guajacol-Vasogen getränkten, passend geformten Wattepfröpfen führte zur völligen Ausheilung sämtlicher Affectionen der inneren Nase. Eine nach 2—3 Monaten wieder auftretende geringe Knötchen-Eruption heilte prompt nach mehrmaliger Anwendung von Guajacolvasogen-Tampons, anscheinend durch einfache Resorption. Nach Verlauf weiterer 7—8 Monate war der Lupus an der inneren Nase, wie gelegentlich constatirt werden konnte, nicht wieder aufgetreten. Auch bei der gleichen Erkrankung der äusseren Haut fand das Guajacol-Vasogen mit Vortheil Anwendung. Das Verfahren ist, namentlich während der ersten 1—3 Stunden durch Auftreten eines brennenden Gefühls ziemlich schmerzhaft, liess sich aber ohne Anwendung von Cocaïn durchführen. Vor dem Schlafengehen wurden die Pfröpfe, möglichst durch Ausschnauben, entfernt. Innerlich wurde Creosot gereicht und neben der Guajacol-Behandlung Einblasungen von Airol vorgenommen. Keinesfalls ist diesen Mitteln der schliessliche Erfolg zu danken. Die Secretion aus der Nase besserte sich durch Einschnupfen von Tanninpulver.

## Zeitung.

Dienstnachrichten. Seine Königliche Hoheit der Grossherzog haben unter dem 27. Februar d. J. gnädigst geruht, den Bezirksarzt Dr. Georg Eberle in Neustadt in gleicher Eigenschaft nach Eberbach zu versetzen.



## Anzeigen.

Unter staatlicher und ärztlicher Controle. 254]4.1  
Empfohlen von den Universitäts-Professoren Dr. Braun, Chrobak, Kaposi, Neumann etc. etc.

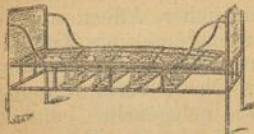
**Guber Quelle**

Wirksamstes  
**Eisen-  
Arsen-  
Wasser**  
gegen  
Blutarmuth, Frauenkrank-  
heiten, Nerven- und  
Hautkrankheiten etc.

Verkauf durch  
**Heinrich Mattoni**  
in  
Wien u. Franzensbad.  
**Mattoni & Wille**  
in  
Budapest  
und in allen Apotheken.

**Sanatorium Annaberg**  
Baden-Baden.  
Heilanstalt I. R. für Kranke  
und Erholungsbedürftige.  
Prosp. d. Verwaltung u. dirig. Arzt  
258]10.3  
**Dr. Teufel.**

Viele Tausende im Gebrauch!



### Bettstellen und Matratzen

fabrizirt

die Fabrik von **Wilh. Ungeheuer**  
in Höchst a. M.



eigenen Systems, letztere für eis. als auch hölz. Bettstellen passend, von unverwüsthlicher Haltbarkeit, mit 1a verz. Stahlsprungfedern gleichmässiger Elastizität, wodurch das Aufliegen Kranker fast vollständig ausgeschlossen ist. — Die Fabrikate sind in **hygienischer** Beziehung die besten aller bis jetzt existirenden, deshalb für Krankenhäuser, Institute und dergleichen Anstalten besonders empfehlenswerth.  
NB. Illustrierte Preislisten mit Zeugnissen höchster Autoritäten stehen auf Wunsch franko zu Diensten. 257]21.3

**Sanatorium DDr. Frey-Gilbert, Baden-Baden**  
das ganze Jahr geöffnet. Auskunft und Prospekte durch die Aerzte. 233]21.2

**Impf-Impressen.** Den Herren Impfarzten empfehlen wir unser Lager aller zum Impfgeschäfte nöthigen Impressen (roth, grün und weiss), welche wir, sämmtlich auf gut satinirtes Papier gedruckt, umgehend liefern.

Karlsruhe. **Malsch & Vogel**, Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei.

### Verhaltens-Vorschriften für die Angehörigen der Impflinge.

Den Herren Bezirksärzten empfehlen wir die lt. Erlass Grossh. Ministeriums des Innern vom 19. November 1885 vorgeschriebenen „Verhaltensvorschriften etc.“

Karlsruhe. **Malsch & Vogel**, Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei.

Karlsruhe. Unter Redaction von Dr. Arnspenger. — Druck und Verlag von Malsch & Vogel.